

im Wind flatterte.

Verblüfft taumelte er zurück.
»Merde. Er hat's tatsächlich durchgezogen.«

Er starrte auf die Stelle, wo Sacha eben noch gestanden hatte, und verspürte tatsächlich so etwas wie Bedauern. Der Junge hatte Mumm, das musste man ihm lassen.

Idiotische Aktion, aber echt mutig.

Antoine drehte sich um, rannte, vor lauter Schreck hysterisch vor sich hin kichernd, quer über das Dach zum Treppenhaus und stürzte die breiten Betonstufen hinunter.

Er hatte Sacha alle möglichen Angebote gemacht. Abstottern. Einen Deal. Für ihn arbeiten.

Doch der Junge hatte lieber sterben wollen. Antoine hatte sich mehr aus Neugier darauf eingelassen, weil er sehen wollte, was passierte, wenn es wirklich darauf ankam. Eigentlich war er die ganze Zeit davon überzeugt gewesen, dass der Junge ihn nur hinhielt und verarschte. Dass er am Ende klein beigegeben würde.

Doch jetzt hatte er es durchgezogen. Hatte er vielleicht tatsächlich geglaubt, er könnte fliegen?

Völlig außer Atem erreichte Antoine das Erdgeschoss und rannte durch die dunkle, leere Halle, um draußen zu sein, ehe jemand die

Leiche entdeckte. Seine Hand lag schon auf der Klinke der Lagertür, als diese plötzlich von außen geöffnet wurde.

Im Gegenlicht einer fernen Straßenlaterne sah Antoine direkt vor sich eine Silhouette: groß und schlank, Kleidung und Haare ein wenig ramponiert, aber quietschlebig.

Und rotzfrech wie immer.

»Könnte ich bitte mein Handy wiederhaben?«, fragte Sacha und hielt die Hand auf.

Antoine schnappte nach Luft, taumelte zurück und wäre fast über ein rostiges Maschinenteil gestolpert, das vergessen auf dem

staubigen Betonboden lag. Er starrte Sacha ungläubig an und wich vorsichtig Schritt für Schritt zurück.

»*Non!* Das kann nicht sein ... Du kannst doch nicht ...«

Sacha wurde ungeduldig. »Hast du mein Handy mitgebracht oder nicht? Du hast es versprochen. Außerdem würde ich jetzt gern nach Hause gehen, es ist schon spät.«

Antoine starrte ihn mit offenem Mund an.

Er konnte den Sturz nicht überlebt haben. Unmöglich. Und doch sah er bis auf ein paar blutige Kratzer im Gesicht und an den Händen völlig okay aus.

Antoine stürzte an ihm vorbei und

rannte zu der Stelle, wo Sacha jetzt eigentlich zerschmettert in einer riesigen Blutlache hätte liegen sollen.

Blut war da, Sacha nicht.

Antoine drehte sich wieder um. Der Junge stand im Türrahmen und grinste ihn unverhohlen an.

»Aber ... wie ...«, stammelte er entgeistert.

Sacha rollte die Augen. »Komm schon, Antoine, gib mir jetzt endlich das Handy und mein Geld. So war's abgemacht.«

Mit zitternden Händen kramte Antoine erst das Telefon aus der Jackentasche und zählte dann die Scheine ab, vermied es aber